

Wilsdruffer Tageblatt

Sernprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilung mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich 1 M., durch unsere Zusteller zugerechnet in der Stadt monatlich 1 M., auf dem Lande 1 M., durch die Post bezogen vierstellig 1 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postsendungen sowie unsere Anzeigen und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Inserentenpreis 1 M. für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, 2 Malen, die 2spaltige Korpuszeile 1 M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil für den Behörden die 2spaltige Korpuszeile 1 M. Nachdruckgebühren 50 Pfg. Ringelzugnahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Rückgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Haftung. Jeder Anzeigenanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostzen.

Verleger und Drucker: Arthur J. Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur J. Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 291

Mittwoch den 14. Dezember 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montag den 19. Dezember 1921 vormittags 9 Uhr wird im Verhandlungsraum des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten werden.

Die Tagesordnung ist vom 14. Dezember 1921 ab im Aushangkasten des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes angeschlagen. 549 I B. Meissen, den 12. Dezember 1921. Der Amtshauptmann.

Bekanntmachung.

Die für den 17. Dezember 1921 anberaumte Wahl der Vertreter zum Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilsdruff-Land findet nicht statt. Nachdem auf die Aufforderung vom 8. November 1921 von Seiten der Arbeiter und der Versicherten nur je ein Wahlvorschlag eingereicht worden ist, gelten die dort vorgeschlagenen Bewerber nach § 10 der Wahlordnung ohne Stimmabgabe als gewählt. Es sind dies

1. Arbeitgeber. a. Vertreter.

1. Reuschner, Oswin, Gutsbef., Sachsdorf.
2. Bruchholz, Max, Gutsbef., Röhrsdorf.
3. Böhme, Kurt, Rittergutspächter, Klipphausen.

b. Erbsagmänner.

1. Preußner, Otto, Gutsbef., Kaufbach.
2. Lommagch, Egon, Gutsbef., Steinbach.
3. Krieten, Georg, Mühlenbef., Helbigsdorf.
4. Kaul, Georg, Gutsbef., Schmiedewalde.
5. Philipp, Emil, Gutsbef., Blankenstein.
6. Umlauf, Arthur, Gutsbef., Grumbach.

II. Versicherte.

a. Vertreter.

1. Friedrich, Oswald, Bruchmstr., Klipphausen.
2. Röhner, Heinrich, Weidewärt., Birkenhain.
3. Krumbiegel, Max, Padmstr., Muzzig.
4. Dittrich, Emil, Landarbeiter, Helbigsdorf.
5. Vater, Paul, Rutscher, Klipphausen.
6. Reichelt, Richard, Oberschweizer, Limbach.

b. Erbsagmänner.

1. Geneus, Richard, Maschinist, Grumbach.
2. Birschel, Gustav, Gutschmied, Limbach.
3. Hähnel, Walter, Maurer, Limbach.
4. Gündel, Max, Landarbeiter, Weistroppe.
5. Herklotz, Herm., Landarb., Burtbarbswalde.
6. Hofmann, Arno, Dienarbeiter, Lohgen.
7. Meiser, Bruno, Landarbeiter, Limbach.
8. Kott, Max, Wirtschaftler, Sora.
9. Lehmann, Oskar, Landarb., Weistroppe.
10. Hunger, Cl., Kraftwagenf., Klipphausen.
11. Schubert, Rich., Schirmstr., Blankenstein.
12. Schnür, Franz, Rutscher, Groitzsch.

Klipphausen, am 12. Dezember 1921.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilsdruff-Land. Oswald Friedrich, Vorsitzender.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Nach Erklärungen eines Regierungsvertreters sollen die Reformpläne für die Eisenbahnen auf eine Herausnahme der Bahnen aus dem allgemeinen Reichsnetz und der Zuständigkeit des Reichsbüros hinauslaufen.
- * Dr. Rathenau ist aus London zurückgekehrt und hat dem Reichskanzler Bericht erstattet.
- * Der Dollar sank an der Berliner Montagsbörse bis auf 162 Mark.
- * Irland und Lloyd George wollen am 19. Dezember das Programm für die nächste Sitzung des Obersten Rates vereinbaren, die Anfang Januar stattfinden soll.
- * Das neue Abkommen zwischen Amerika, England, Japan und Frankreich sieht eine friedliche Regelung aller Streitfälle in der Südsee auf dem Beratungswege vor.
- * Die Vereinigten Staaten wollen die Mittel zu einer Spende von zehn Millionen Duffel Korn für Rußland bereitstellen.

Drohende Zeichen.

Dem Zusammenbruch der Pfälzischen Bank ist binnen wenigen Tagen eine zweite Katastrophe gesolgt. Der Allgemeine Düsseldorf Bankverein hat seine Zahlungen eingestellt. Die Gründe dieser wie Weiterzeichen auftretenden Ereignisse sind in beiden Fällen die gleichen. Devisenspekulationen, also Handel mit ausländischen Wertpapieren, haben sowohl Pfälzische Bank wie Düsseldorf Bankverein in den Abgrund geführt. Das Pfälzische Unternehmen hat ungefähr 350 Millionen Mark verloren. Wieviel die Düsseldorf Bank verliert, ist noch nicht festgestellt. Unbedeutend können sie nicht sein, denn der Aufsichtsrat versuchte, durch persönlichen Einsatz von 120 Millionen Mark die Situation zu retten. Aber ein solches Opfer langte nicht und so mußte man den Bankrott anlagen.

Mit welcher Schnelligkeit sich bei dem Hochstand des Spekulationsfiebers die Dinge entwickeln, ist daraus zu ersehen, daß die Aktien der Pfälzischen Bank noch am 28. November mit 445 Prozent (d. h. 4450 Mark für 1000 Mark Nennwert) an der Berliner Börse notiert wurden, ein paar Tage später waren sie nichts mehr wert. Im vorigen Jahre zahlte die Bank, die mit einem Aktienkapital von 75 Millionen und einer Reserve von 23 Millionen arbeitete, 10 Prozent Dividende. Man kann in diesem Falle nicht einmal sagen, daß die Jagd nach dem mühelosen Gewinn nur die Dummen und Unersahbaren zur Strecke bringt. Pfälzer wie Düsseldorf Bank leitende Leute sind sicher Männer „vom Fach“ gewesen, aber sie gerieten dennoch ins Rutschen und kamen zu Boden, von dem sie sich nicht mehr zu erheben vermochten. Die Kundenschulden werden möglicherweise ganz oder teilweise gestillt werden — für die Pfälzische treten Deutsche Bank und Rheinische Kreditbank ein, die Besitzer der Aktien kommen um ihr Geld, das nicht nur aus großen, sondern sicherlich auch aus kleinen Händen hervordrückt.

Dem schwarzen Donnerstag, dem 1. Dezember, der einen so vernichtenden Schlag gegen „berufsmäßige“ und unberufene Spekulation führte, folgte eine „Erholung“, wie es börsentechnisch genannt wird. Die deutsche Mark sank wieder, der Dollar und mit ihm alle ausländischen Wertpapiere, ebenfalls die inländischen Handelsscheine stiegen. Wer seine Gewinne dann rechtzeitig realisieren, einheimisch konnte, ohne die Gefahr neuer Verluste zu wagen, hatte seinen Besitz vermehrt auf Kosten der Markwertung, auf Kosten der Allgemeinheit, deren Verdienst aus erhöhter Arbeit gekürzt wurde. Wenn die Gewinne der Spekulanten bezahlt immer ein anderer, mag der Spekulant sich benehmisch nennen oder die Seltsamkeit wahrnehmen,

stetig Kindern, die sich auf den Fußboden werfen, der einem Fuhrmann vom Markt die Straße gefolgt ist. In dieser nicht sehr wachen Teil unserer Bevölkerung, der sich auf den offenen Straßen zu müssen gedenkt. Um nicht ganz an der Zukunft zu verzweifeln, muß man schon annehmen, daß manche dieser Gelegenheitspekulanten sich der Verwerflichkeit ihres Tuns gar nicht bewußt waren und auch gar nicht verstanden, sich dessen bewußt zu werden. Mit einfacher Selbstverständlichkeit hörte man in Kneipen, auf der Bahn, bei Gelegenheiten, bei allen möglichen Anlässen über Ankauf und Verkauf von Wertpapieren diskutieren. Menschen der verschiedensten Stände, vom Beamten bis zum Grünhändler, vom Handwerksmeister und Kaufmann bis zur Hausfrau und ihrer Wajtsfrau. Sie alle wollten reichlichlos gewinnen, nicht verdienen, was an und für sich aus der menschlichen Eigenart, unferntwegen auch aus der Verwirrung unserer Epoche, erklärbar sein mag, aber im übrigen doch eine Demoralisierung des persönlichen und öffentlichen Anstandsgefühls bedeutet, die geradezu mit Ekel und Widerwillen erfüllt wurde.

Nun sinken die ausländischen Zahlungsmittel wieder, der Dollar ist noch etwa 160 Mark wert, die überhöch getriebenen inländischen Industriepapiere bewegen sich nach unten, einheimische Staatsanleihen usw. geben ihren verhängnisvollen Inhabern schwache Hoffnung. Seitlang es wirklich, mit den unsere Geschicke bestimmenden Auslands-mächten ein die Unersäglichkeit der Deutschland auferlegten Leistungen milderndes Abkommen zu erzielen, so wird die Bewegung zur Rettung der Mark vor dem gänzlichen Verschwinden möglicherweise verfliegen. Selbst der geschickteste Börsianer und beinformierte Politiker können nicht wissen, wie sich der Kurs der Devisen und der Wertpapiere gestalten wird. Manchmal aber haben die Leute vom Fach einige Tage früher Kenntnis von solchen Dingen als das Publikum. In bewegten Börsenzeiten kommt fast alles auf Schnelligkeit an. Darum haben die Börsianer mehr Aussicht Verluste zu vermeiden als der kleine Spekulant. Die Auskäufe auf Gewinn an Gelscheinen und Industriewertmitteln sind nach wie vor äußerst unsicher. Wer aus diesen Tatsachen nicht lernen will, der möge an den Pfälzer und den Düsseldorf Bank denken. Die Aktionäre, die vielleicht ihr Vermögen darin angelegt hatten, sind im Handumdrehen enteignet worden. Schadenfreude ist auch für Fernstehende nicht am Platze, denn blühende Unternehmungen mit Zweigstellen, Depotskassen, Beamten und Angestellten sind vernichtet.

Der schweren Zeiten mit einer gewissen Ruhe entgegenzusehen will, der verläßt sich auf seinen Arbeitsverdienst und auf solides Einkommen, nicht aber auf Spekulationsgewinne, die mit einem Schlage Spekulationsverluste werden und das ganze Vermögen der Spekulanten aufzehren können. Das Reuelekt ist an die Wand geschrieben, das Ende kann unversehrt kommen wie der Dieb und der Tod — mitten in der Nacht!

„Ins Buchstaus!“

Der Führer der deutschen Volkspartei Abg. Dr. Stresemann, sprach auf einer Parteiverammlung in Danzig über die Lage. Lloyd George werde behaupten, solange die Eisenbahn mit 17 Milliarden Defizit arbeite, könne Deutschland nicht besser auch Kriegsschädigung zahlen. Solange Deutschland diesen Betrieb nicht rationell gestalten könne, sei es kreditunwürdig. Eine Neuordnung müsse kommen. Die Industrie werde Vorschläge machen, die Gewerkschaften hätten objektive Prüfung zugesagt. Wir müssen nun wieder ein einiges Volk werden. Napoleons erstes Gesetz als Konsul war: Wer in Devisen seines Landes spekuliert, gehört ins Buchstaus.

Rathenau wieder in Berlin.

Verhandlungen mit dem Kanzler.

Nach einem fast 14-tägigen Aufenthalt in London ist Dr. Rathenau wieder in Berlin eingetroffen. Er hat sofort nach seiner Rückkehr eine lange Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt, über die natürlich strengste Stillschweigen bewahrt wird. Unjomehr ergeht man sich wieder einmal in müßigen Rätselraten, worin wohl der Erfolg — oder, wie andere meinen, der Mißerfolg — dieser Reise bestehen möge. Daß Rathenau nicht mit festen Abmachungen über Kredit und Zahlungsausschub zurückkommt, ist schon deshalb anzunehmen, weil er als Privatmann und nicht als Regierungsvertreter nach London ging. Wohl aber glaubt man, daß man auf Grund seiner Londoner Verhandlungen jetzt die Aussichten für derartige Unternehmungen sicherer beurteilen kann, sobald wichtige Beschlüsse bevorstehen. Auch daß Kabinett hat sich mit Rathenaus Bericht an den Kanzler beschäftigt.

Friede im Stillen Ozean!

Das Vier-Mächte-Abkommen von Washington.

Es ist diesmal kein Friede, der einen im Gange befindlichen Krieg beendet, sondern ein Friede, der einem künftigen, und man kann wohl sagen, nahe bevorstehenden Krieg vorbeugen soll. Die Interessen Japans und der Vereinigten Staaten in der Südsee kamen immer schärfer in Gegensatz zueinander, so daß man die gewaltsame Auseinandersetzung mit Sicherheit kommen sah. Da hat man einen Damm ausgerichtet, von dem man man abwarten muß, ob er auch einer ersten Sturmflut gewachsen sein wird. Das bisher bestehende englisch-japanische Bündnis, von dem stets erklärt wurde, daß es keine Spitze gegen Amerika habe, war dennoch ein Hindernis der Verständigung aller in der Südsee interessierten Mächte. An seine Stelle ist nun ein Abkommen getreten, welches

Amerika, Japan, England und Frankreich

verpflichtet, gegenseitig ihre Rechte bezüglich ihrer insularischen Besitzungen im Stillen Ozean zu achten. Wenn eine Meinungsverschiedenheit entsteht, die sich nicht auf diplomatischem Wege regeln läßt, so sollen alle vier Mächte zu einer Konferenz zusammentreten, der die Frage zur Prüfung und Regelung vorzulegen ist. Gegen etwaige fremde Angriffe will man ein Einvernehmen über die wirksamsten Maßnahmen zur Abwehr anstreben. Das Abkommen bleibt zehn Jahre lang in Gültigkeit, und kann dann mit 12monatiger Kündigung beendet werden. Es tritt in Kraft, sobald die Ratifikationsurkunden in Washington niedergelegt sind. Sobald dies geschehen ist, ist die zwischen Großbritannien und Japan am 13. Juli 1911 in London abgeschlossene Konvention aufgehoben.

Das Vertrauen auf die Ehrlichkeit

ist, wie Senator Lodge in der Washingtoner Konferenz hervorhob, die einzige Grundlage, auf der dieses Abkommen beruht. Die Anwendung von Gewalt soll dadurch ausgeschlossen sein. Auf der Konferenz selbst hat der Abschluß des Vertrages große Freude hervorgerufen. Die Vertreter aller dort vertretenen Staaten gaben ihren großen Befriedigung in kurzen Ansprachen Ausdruck und Staatssekretär Hughes schloß die dankwürdige Sitzung mit den Worten: „Ich freue mich, daß dieses Abkommen einen außerordentlichen Fortschritt auf dem Wege der Erhaltung des Friedens bedeutet.“ Der Washingtoner Sonderberichterstatter der Times schreibt sogar, die Konferenz habe

ein neues Kapitel in der Geschichte der Nationen eingeleitet.

Warum nicht in Europa?

Die Franzosen haben natürlich sofort gemerkt, wie nahe der Gedanke liegt, ob das Viermächte-Abkommen nicht in derselben Form auf Europa und die Entwaffnung zu Lande angewendet werden könne.

Der Kapp-Putsch vor dem Reichsgericht

Leipzig, 12. Dezember.

Von den Aussagen über die Vorgänge beim Kapp-Putsch selbst und über die militärischen Vorbereitungen dazu hat sich die Zeugenvernehmung nun auch stärker dem politischen Gebiet zugewandt, indem die Verhandlungen über die Liquidierung des ganzen Unternehmens durch die Befehlsführer der an diesem schwierigen Werk seinerzeit beteiligten Parlamentarier in den Vordergrund traten.

Verhandlungsbericht.

(Fünfter Tag.) Leipzig, 12. Dezember.

Die Meinungsverschiedenheiten über die Art, wie die Regierung dem Kapp-Putsch gegenüberzutreten sollte, ergaben sich am deutlichsten aus den Äußerungen des damaligen Reichswehrministers Noske, der schon am Sonnabend als Zeuge in Leipzig zu Wort kam und dessen Verteidigung sogar einen Augenblick in Zweifel gestellt war wegen angeblichen Verdachts, den Putsch nicht rechtzeitig verhindert zu haben.

Die Grafen von Freydeck.

14) Roman von A. Orland.

Die schönen Augen konnten so heiß blicken. Das Herz der alten Frau wurde weich.

„Na, Kindchen, viel gibst ja überhaupt nicht mehr zu berichten. Es war viel Zank und Streit damals im Hause, das merkten wir wohl. Der alte Graf wollte, Komtesse Lucie sollte sich entschließen zu heiraten, aber sie wollte nicht und ist auf einmal schmal und blaß und vergrämt geworden.“

Und die Leute haben gemunkelt, sie hätten da und dort im Wald, im Park, auf dem Friedhof, oder sonstwo unser Komteschen gesehen mit — mit einem schönen, jungen Menschen, der ganz so ausah wie unser Buchhalter, der Fritz Wentheim.

Da mag der alte Graf wohl einmal etwas erfahren haben davon, es gab böses Wetter, und die Komtesse ging mit rotgewunkenen Augen herum. Der junge Buchhalter aber ist gleich entlassen worden. Das war im Winter, Kindchen.

Daraufhin war es eine Zeitlang so still da bei uns im Hause, als ob ein Totes darinnen läge. Es sind keine Besuche gemacht worden, die Herrschaft hat kaum gesprochen. Damals hat die alte Baronin Berghaus zuerst den Gedanken aufgebracht: unsere Lucie sollt' in ein Kloster.

Das hat sie wohl gesehen, daß das Kind ihre Liebe nicht vergrißt. Und da war halt ein Kloster immer noch viel standesgemäßer, als eine Heirat mit einem Buchhalter. Dazu kam, daß der Graf Ernst plötzlich nach Amerika mußte.

Was es da gegeben hat, das weiß kein Mensch, aber plötzlich ist er abgereist. Und unser jüngerer Graf, der Graf Hugo, der ist herumgegangen wie im Traum und ist seit der Zeit so empfindlich und menschchen gewesen — lieber Himmel, so alte Häuser und alte Familien, die haben ihre Geheimnisse, das ist nun einmal so!

Wie die Komtesse Lucie das erstmal von dem Plan gehört hat, daß sie in ein Kloster soll — die Frau Baronin hat schon oft mit der Lieblichkeit von den Karmeliterinnen unterhandelt gehabt — da war ich gerade im Nebenzimmer. Und da hab' ich plötzlich ein Bischen gehört — Kind — und ich hab's heute noch im Ohr, es hat ganz felsam und schauerlich geklungen, gar nicht, als ob das unsere Lucie wär', die da lacht.

Und die Tante hat etwas von Briefen areredet, die

beiden des Parlaments berufen ist) möge eine neue Regierung bilden. Stresemann hat nach seinen Bemerkungen Lüttwits veranlaßt, auf Verhandlungen einzugehen, um somit eine gewalttätige Auseinandersetzung zu vermeiden, und nach der Freigabe der Annesievereinbarungen habe Lüttwit den Rückzug angetreten und die alte Regierung habe wieder antreten können.

Der erste Hauptzeuge in der Montagshandlung war der Dresdner Oberfinanzrat Dr. Bang, dessen Verteidigung auf Einspruch des Oberreichsanwalts ausgeführt werden mußte, obwohl Bang bereits einen Teil der Schwurformel gesprochen hatte. Er berichtete über eine Unterredung mit Kapp vom Dezember 1918, bei der Kapp ihm fragte, ob er eventuell in einer nationalen Regierung einen Ministerposten annehmen würde.

ein Gegenfug Kapp-Lüttw.

Ich war davon überzeugt, daß in der Nacht vom 12. zum 13. März die öffentliche Gewalt in den Händen von Kapp und Lüttwit sein würde. Ich habe Kapp auf keine Forderungen eine bindende Zusicherung gegeben, ich war der Ansicht, daß es die selbstverständliche Aufgabe Kapps gewesen wäre, die Freigabe der sogenannten Reichsregierung vorzunehmen.

keinen Juden oder Sozialdemokraten aufnehmen?

Ich wußte daß Kapp ein solches Versprechen nicht geben konnte. Trotzdem sagte Kapp zu. Da sprang Schiele auf und rief Kapp zu: „Sie können Sie ein solches Versprechen geben, wo wir morgen früh wegen der Lage im Ruhrrevier Sozialdemokraten bei uns haben müssen.“

Kuch bei dem Zeugen Oberfinanzrat Bang verurteilte die Frage der Verteidigung Meinungsverschiedenheiten. Rechtsanwalt Gränpach hat den Zeugen zu verurteilen, da man gehört habe, daß Kapp die Verfassung nicht brechen wollte. Die Pläne des Zeugen Dr. Bang gingen aber weit über die Pläne Kapps hinaus. Von einer Teilnahme am Kapp-Putsch könne bei Dr. Bang gar keine Rede sein.

women die rurt? „Wo fragte: Wo ist die alte Regierung?“ — „Die ist zerbröckelt!“ war die Antwort. Mit Märker fuhr ich in die Reichskanzlei, wo Lüttwit einen Zusammenstoß mit Märker hatte und ihn seines Kommandos entsetzte. Auf mein Dogmatikreden nahm Lüttwit diese Regel zurück. Ich übermittelte mündlich einen von den Abgeordneten formulierten Vermittlungsantrag an Hauptmann Babs. Der sagte mir, die Lage sei verändert.

Ein rotes Ministerium Dänmig habe sich gebildet. Ich fuhr zum Reichstag zurück, wo die Nachricht wie eine Bombe einschlug. — General von Oven als nächster Zeuge schildert seine Verhandlungen mit Ehrhardt in der Nacht zum 13. März: Oberhausen und ich trafen unterwegs die marschierende Brigade, wurden aber durchgelassen und fuhrten zu Ehrhardt, der zugestimmt, bis 7 Uhr vor Berlin zu warten, ob seine Forderungen erfüllt würden. Er lag auf der Chaiselongue. Noske verlangte, wir sollten die Truppen alarmieren und gegen die Marinebrigade zu Felde ziehen.

Dazu waren aber die Truppen zu gering. Ehrhardt hatte 2000 Mann. Ich fuhr an der marschierenden Brigade vorbei. Sie war besser als unsere Kommandos von 1914. General Hülsen sagte weiter aus: In der Erwägung, daß wir uns um die politischen Angelegenheiten gar nicht kümmern sollten, habe ich mich am Morgen des 13. März Lüttwit zur Ausrechterhaltung der Ordnung mit meiner Truppe zur Verfügung gestellt. Lüttwit akzeptierte das und übertrug mir den Befehl des Wehkreises. — Oberreichsanwalt: Hat nicht Herr von Falkenhäusen schon am 14. März in der Reichskanzlei zum Abbruch des Unternehmens geraten? — Hülsen: Falkenhäusen sagte, daß er sich überhaupt nicht beteilige, weil er ein Freund Kapps sei.

General von Oven befuhrte u. a. noch: Am 17. März erhielt ich den Befehl, daß Lüttwit eine Versammlung der Kommandeure wünsche, die ihm melden sollten, daß die Truppen noch hinter ihm ständen. — Zuerst hielt uns Oberst Bauer einen Vortrag über die Lage und ich hat ihn, die Frage, die Lüttwit an uns richten wollte, selbst zu formulieren. Mit Ausnahme Ehrhardts und seiner Unterführer erklärten alle andern Kommandeure,

daß ihre Truppen nicht hinter Lüttwit ständen. Diese Meldung wurde Lüttwit mitgeteilt. — Ferner wurde Oberleutnant a. D. von Bock vernommen, der noch zuletzt verurteilt, Kapitän Ehrhardt umzustimmen. Er berichtete, der Oberst Tausert, der die Abwehrmaßnahmen in Berlin leitete, sei sehr entschlossen gewesen, es auf ein Kommando ankommen zu lassen. Er erklärte das mit den Worten: „Ich lasse mich hier nicht einfach überrennen.“ Der Zeuge hat ihn, Ehrhardt vorher Offiziere entgegenzuschicken.

Das Drama von Kleppelsdorf.

Gruppen und seine „Gegenpielerin“.

§ Hirschberg, 12. Dezember.

Mit der Vernehmung der alten Frau Edert, der Großmutter der beiden Opfer von Kleppelsdorf, ist der Höhepunkt des aufsehenerregenden Prozesses überschritten. Da jedoch noch eine größere Anzahl Zeugen zu vernehmen ist, dürfte das Urteil wohl kaum vor dem Ende dieser Woche gesprochen werden. Frau Edert hatte zuerst noch eine wichtige, den Angeklagten schwer belastende Aussage gemacht: Sie behauptete, wie es vorher schon ihre kleine Enkelin Jrmgard Schade getan hatte, daß Gruppen sich in der kritischen Stunde des Mordtages für einige Zeit aus dem Zimmer, in dem sie selbst und andere Hausgenossen saßen, entfernt haben müsse; wenigstens habe sie ihn damals für eine Weile ganz aus den Augen verloren.

Es wurden dann Zeugen, die zu dem Bekannten- oder Bekanntenkreise der beiden Opfer gehören, vernommen, und nach ihnen der Hirschberger Gasanfallsdirektor T a o b e l, der ursprünglich als Sachverständiger für Gynäse und Gynäsektion hätte fungieren sollen, von der Verteidigung aber als „Vertrauensmann“ des Staatsanwalts abgelehnt worden war. Der Zeuge äußerte sich über hypothetische Befunde, die er mit Frau Edert, Jrmgard Schade und Fräulein Rohrt gemacht hatte, und die ergebnislos verlaufen zu sein schienen.

wurde auch uns Dienstleuten angezeigt. Nun aber wissen Sie alles, Kindchen, was ich selbst weiß, und nun veraten Sie mich nicht, sondern halten Sie hübsch reinen Mund, hauptsächlich gegen die Frau Tante, sonst geht es mir schlecht!

Aber weshalb ein Kind gar nichts wissen soll von seinen Eltern, das hab' ich nie begriffen. Schließlich hat doch so ein junges Geschöpf ein Anrecht darauf, zu wissen, was Vater und Mutter erlebten und gelitten haben. Und oft hab' ich kaum den Mund halten können, wenn es immer hieß: Ihre Mutter sei eine Verworfene gewesen, ein Schandstüd für die Familie, und weiß Gott, was noch alles! Und dabei war sie ein gutes, liebes, junges Geschöpf mit einem warmen Herzen.

Und nun legen Sie sich einmal hin, Fräulein Hilda! Sie müssen ein wenig zu schlafen versuchen, Ruhe tut Ihnen not! Ich bleibe hier, bis Sie eingeschlummert sind. So — Kindchen — so!

Sie summte ganz leise ein altmodisches Schlummerliedchen. Hilda Wentheim drückte ihren heißen Kopf in die Kissen und schloß folgsam die Augen. Aber sie schlief nicht, ihre Gedanken stiegen immer wieder zurück zu dem, was die Alte soeben erzählt hatte, zu dem Schicksal, dem ihre Eltern einst zum Opfer gefallen waren.

Wie hart, wie grausam war das Leben! War es nicht am Ende wirklich besser, man ließ vor ihm und legte Klinkermauern zwischen seinen brausenden Strom und sich selbst?

Aber würde das Rauschen dieses Stromes nicht auch in die feierliche Ruhe des Klosters dringen? Würden die Lebensstimmen nicht stärker sein, als die Schranken, welche Menschen zwischen sich und der Welt aufbauten? Und dann:

Jenseits dieser Mauern war Georg! Wie hatte die alte Frau erst gelacht? „Die Liebe ist das höchste!“ Aber diese Liebe sollte doch Sünde sein? — „Schlafen Sie — schlafen Sie!“ sagte Frau Marie aufs neue.

Hilda Wentheim blinzelte ein wenig, um sich davon zu vergewissern, ob die alte Frau noch immer an ihrem Bette saß.

Ja, deutlich sah sie die dunkle Silhouette gegen die helle Wand sich abzeichnen. Es war doch gut, daß sie hier gebüeten war bei ihr. Die Kluft kam immer wieder über sie, und das Grauen vor dem Rätselhaften, das sie erlebte, und doch auch eine gewisse Beruhigung. Heimlich tastete sie nach dem Heinen Schlüssel und dem Ring, die an der feinen Goldkette hingen.

sie dem Boten abgenommen hat, und die eigentlich an die Komtesse waren.

Aber ich hab' nicht alles verstanden, und dann ist auch gleich die Tür drüben zugeworfen worden, und ein Paar leichte Mädchenfüße sind durch den Gang gelaufen. Ich hab' nachhaken wollen — da seh' ich grad unser Komteschen in ihr Zimmer schlüpfen!

Die alte Frau hielt einen Augenblick inne. Was das Kind heute für Augen machte, und wie heiß das schmale, junge Gesicht war! Am Ende wäre es doch besser gewesen, gar nichts zu sagen und die Geschichten zu vergessen. Aber sie wurden alle heute so lebendig — die Erinnerungen und die alten Zeiten!

Es war fast, als nähme Längstvergangenes Gestalt an, und als tauchten die Schatten auf aus dem Dunkel des Bewesenen. Sie konnte wahrhaftig nichts dafür, daß sie heute so ins Erzählen gekommen war.

Aber nun war es wohl genug, mußte genug sein. Das Kind, welches da vor ihr in seinem schmalen Bett lag, das war ohnehin schon so fieberhaft erregt; fast kamen der geschwägigen, alten Frau jetzt nachträglich Bedenken.

„Und was war dann?“ fragte Hilda Wentheim schwer atmend; „sagen Sie mir's, Frau Marie! Was geschah nun?“

Sie hatte sich aufgesetzt und legte jetzt beide Arme um den Hals der alten Frau, zärtlich und schmeichelnd wie ein richtiges Kind. Man konnte ihr nicht widerstehen.

„Ach, Kindchen,“ sagte die alte Frau und irisch liebeselnd mit ihrer Hand über den glänzenden Scheitel. „Lassen Sie doch die Toten ruhen! Ich weiß auch nichts mehr, als daß am andern Morgen unser Komteschen fort war — ganz fort, für immer. Wie sie das gemacht hat, so unbedemert hinauszu kommen, das weiß ich nicht. Einen Brief hat sie zurückgelassen und nur ein paar Stückerl Wäsche mitgenommen.“

So ist sie fortgegangen vom Elternhause, sie, das verwöhnte Kind, hinaus in die kalte, lieblose Welt.

„Und — und war das eine Sünde, Frau Marie?“ kam es zaghaft und leise von den Lippen Hilda Wentheims. Sonst löste sich die alte Frau aus der Umarmung Hildas.

„Aber keine Spur, Kind!“ entgegnete sie. „Wer kann da richten und beurteilen? Sagt nicht schon der Apostel: „die Liebe aber ist das höchste!“ Wedrigen ist das alles ja längst vorüber! Die arme, kleine Komtesse ist tot, und Fritz Wentheim ebenfalls!“

Man hat nie etwas Näheres gehört, wie ja überhaupt die Namen nicht mehr genannt werden durften hier im Hause. Aber daß beide gestorben sind, das

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die Frage der U-Boote.

Washington, 13. Dez. (tu.) Engländerseits wird mitgeteilt, daß die Frage der U-Boote und der giftigen Gase wahrscheinlich auf dieser Konferenz nicht mehr behandelt werde.

Kabinettskrise in Rumänien.

Bukarest, 13. Dez. (tu.) Tule Jonescu, der Minister des Aeußern und der Justizminister haben ihre Entlassung eingereicht. Es ist wahrscheinlich, daß das ganze Ministerium demissionieren wird. Man erwartet, daß der König in diesem Falle Tule Jonescu mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragen wird.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Wahlkreise nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 13. Dezember.

Deutsch-tschechischer Gebietsaustausch.

Die Allgemeine Zeitung in Chemnitz läßt sich aus Prag melden:

In eingeweihten Prager politischen Kreisen wird jetzt viel von einem Gebietsaustausche Deutschlands mit der Tschechoslowakei gesprochen. Schon als der Beirat Hodac seinerzeit von der oberösterreichischen Konferenz zurückkehrte, tauchten Gerüchte auf, daß Hodac in den maßgebenden Ententekreisen eine Grenzberichtigung vorbereitet habe. Nunmehr hört man, daß die Bestrebungen der tschechoslowakischen Republik dahin gehen, sich die an dem rechten Oberufer gelegenen schlesischen Gemeinden einzuverleiben.

Die Entente bestrebt jedoch darauf, daß im Falle einer solchen Grenzregulierung Deutschland entschädigt werden müsse. Die Tschechen seien mit einer derartigen Schwabloshaltung Deutschlands einverstanden, und es soll dabei, wie verlautet, an die Abtretung eines Teiles des Egerlandes an Deutschland gedacht werden. Schon vor Abschluß des Versailler Friedens galt es als sicher, daß die nordwestliche, geographisch tief in das Deutsche Reich einschneidende Landzunge Böhmens, und zwar der Äscher Bezirk, zu Bayern bzw. zu Sachsen kommen sollte. Es war damals die Grenzlinie, die etwa von Brambach in Sachsen über Franzensbad nach der Gegend von Selb in Bayern verlaufen sollte, festgesetzt.

Im letzten Augenblick aber wurden die alten geographischen Grenzen belassen, und zwar, wie behauptet wird, infolge Einschreitens geschäftlich interessierter Kreise Böhmens. Nunmehr taucht die Frage neuerdings auf, ohne daß jedoch an zuständiger amtlicher Stelle in Prag Bestimmteres zu erfahren wäre. Man gibt in diplomatischen Kreisen zwar zu, daß eine Veränderung der Grenze gegenüber Schlesien als notwendig erachtet werde, es sei jedoch möglich, daß die Kompensationen für Deutschland auch bei einer Neuregelung der Kolonialfragen bestimmt werden könnten.

Zurzeit läßt sich über die Stellung der deutschen Regierung hierzu nichts mitteilen.

Landtagsneuwahlen in Sachsen im Frühjahr? In politischen Kreisen Dresdens spricht man schon seit einiger Zeit über die Wahrscheinlichkeit von Landtagsneuwahlen im nächsten Frühjahr. Auf dem Parteivertretertag Ostschlens der Deutschen Volkspartei in Bautzen sprach Landtagsabgeordneter Oberbürgermeister Dr. Blüher diesen Gedanken in der Öffentlichkeit aus. Abg. Blüher rechnet damit, daß wir in den nächsten Monaten Landtagswahlen bekommen. Er rief, sich schon jetzt darauf vorzubereiten.

Anecht Ruprecht kam reich beladen über das große Wasser in unsere Stadt. Und die ihn schickten, das waren die Kinder der Heimat, die schon bisher immer ein warmes Herz für die Bedürftigen ihrer Vaterstadt hatten: Herr und Frau Emil Pinter und Herr Ernst Scheudert in Ransau. Während Herr Robert Pinter von seinem Bruder dem Festschützen, dem Kinderhort, der Schulmilchpflege, dem Krankenbau und den bedürftigen alten Leuten namhafte Beträge überreichte, konnte Herr Anecht im Auftrag des Herrn Ernst Scheudert dem Kinderhort 1000 M., dem Krankenbau 500 M. und dem Festschützen 1500 M. überbringen. Von der letztgenannten Summe waren 500 M. für die Schulmilchpflege, 500 M. für alle arme Leute und 500 M. für bedürftige Kinder bestimmt.

Dankbaren Herzens gedenken die Beschenkten der opferbereiten Wohltäter! — Der Festschützenverein versammelte sich gestern abend, um über die Verteilung der ihm gemachten Spenden zu beraten und beschloß, einmal 10 alte Leute mit je 50 M. zu bedenken und weiter den Betrag von 500 M. für arme Kinder aus eigenen Mitteln zu verdoppeln und zwei würdige bedürftige Konfirmanden, deren Väter im Kriege gefallen sind, damit eine Ausstattungsbefehle als Weihnachtsgeschenk zu überreichen. Weiter wurde auf ärztliches Anraten beschlossen, die Schulmilchpflege für die jetzt beteiligten 30 Kinder bis zum Ende des Schuljahres weiter zu führen und dann nach der ärztlichen Untersuchung anderweitige Auswahl unter den bedürftigen Kindern zu treffen. Einer angenehmen Pflicht konnte sich der Vorsitzende, Herr Ladierermeister Kunze, noch insofern entledigen, als er der um die Festschulische hochverdienten Frau Marie Glathé, dem arbeitsfrohen Kassenwart, Herrn Obersekretär Bubad und dem langjährigen Schriftführer, Herrn Kaufmann Plaué, die Ernennung zu Obersekretären mitteilen konnte.

Der Co.-nat. Arbeiterverein konnte am Sonntag über 45 000 M. Spargelder seinen Mitgliedern zur Auszahlung bringen gegenüber 27 000 M. im Vorjahre.

Ueber Arbeit und Arbeit der Freimaurerei spricht heute abend 7 30 Uhr im „Löwen“ in einer Versammlung des Gewerbevereins Herr Pastor Heinemann-Vöbtau. Gäste und Damen sind herzlich eingeladen. (Vgl. Inf.)

In den Kinderschloßchen-Lichtspielen kommt morgen abend 8 Uhr der mit Spannung erwartete letzte Teil des großen Filmwerkes „Der Mann ohne Namen“ zur Vorführung. „Der Sprung über den Scharten“ ist er betitelt und dürfte die gleiche Befriedigung finden wie die vorhergehenden. (Vgl. Inf.)

Oberschlesische Flüchtlinge! Sämtliche in der Amtshauptmannschaft Meissen sich aufhaltenden ober-schlesischen Flüchtlinge werden gebeten, ihre jetzige genaue Adresse zwecks Vollständigung an die Ortsgruppe Meissen heimatsreuer Oberschlesier, z. Bb. des Herrn Bruno Meusel, Meissen, Hindenburgstraße 24, zu senden.

Zugangsbeschränkungen auch in Sachsen? Wie die Säch.-Böhmische Korrespondenz von zuständiger Stelle erfährt, wird auf Anordnung des Reichsverkehrsministeriums auch im Bezirk der Eisenbahngeneraldirektion Dresden geprüft, ob in Anbetracht der Kohlennot eine Einschränkung des Personenverkehrs wünschenswert oder notwendig ist. Der Kohlenmangel ist gerade in Sachsen ganz besonders arg. Wie wir erfahren, sind die Ermächtigungen in Dresden noch nicht abgeschlossen.

1. Mai und 9. November gefestigte Feiertage. Wie schon kurz gemeldet, hat das Gesamtministerium den Entwurf eines Gesetzes über die Anerkennung neuer Feiertage eingebracht. Der Landtag soll danach beschließen, daß der 1. Mai und 9. November im Freistaat Sachsen allgemeine Feiertage sind. Die Begründung bezieht sich darauf, daß der Landtag in seiner Sitzung vom 8. November 1921 beschlossen habe, die Regierung zu eruchen, dem Landtag eine Vorlage einzubringen, den 1. Mai und 9. November zu gesetzlichen Feiertagen zu erklären.

Grumbach. Bei der am Sonntag, den 11. Dezember, stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Spar- und Schießklubs „Frohe Schützen“ kamen 13 238,56 M. Spargelder zur Auszahlung. Der langjährige Kassierer Oswald Treppie legte sein Amt nieder, an dessen Stelle wurde Hermann Kretschmer gewählt, als Vorstand wurde wiedergewählt Arthur Ambos.

Freital. Gestern Mittag kam aus Berlin vom Raubdezernat der Kriminalpolizei die Kunde, daß die fünf Verbrecher, die am Freitag bei den Siemensschen Glaswerken einem Beamten der Werke die für die Lohnauszahlungen bestimmte Summe von 223 000 M. entziffen, in Berlin verhaftet worden sind. Auf Wunsch der Berliner Kriminalpolizei fahren hiesige Beamte sofort nach Berlin.

Dresden. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr wurde der aus Finnland gebürtige 28 Jahre alte Student Rafael Froop, als er einen Straßenbahnwagen, wahrscheinlich auf der falschen Seite, besteigen wollte, vom Anhänger erfaßt und eine lange Strecke geschleift. Am Albertplatz konnte Froop von dem Fahrpersonal nur noch als Leiche geborgen werden. Etwaige Hilferufe hatte das Fahrpersonal nicht vernommen.

Virna. Der im benachbarten Copitz wohnende, in den 50er Jahren stehende Gutsbesitzer Ernst Glabewitz kam auf recht eigenartige Weise ums Leben. Die Milchkühe des dortigen Gemeinderates hatten am Sonnabend eine Besichtigung des verlassenen Eisenwerkes in Copitz beendet und fuhrten mit dem Auto deselben nach Hause zurück, mit Aus-

nahme von Glabewitz. Unterwegs überholte das Auto den Genannten, der sich im Scherz mit ausgebreiteten Armen auf die Straße stellte, als wollte er das Auto zum Halten bringen. Der Führer des Wagens konnte jedoch nicht so rasch bremsen und Glabewitz wurde vom Wagen erfasst und heftig geschleudert. Den hierbei erlittenen Verletzungen erlag der Genannte im Virnaer Krankenhaus.

Seiffen (Erzgebirge). Von einem verhängnisvollen Brandunglück wurde die Familie des Drehwerksbesizers Wolf, wohnhaft in dem zu Heibelberg gehörenden Anwesen des Seiffengrundes am Abend des 9. Dezember heimgeführt. Ein in unmittelbarer Nähe des Ofens aufgestellter Leckbehälter explodierte infolge der großen Hitze, so daß der Laderaum sofort in Flammen stand. Die dort beschäftigte Ehefrau des Besizers hat schwere Brandwunden an Gesicht und Händen davongetragen, so daß sie ins Obergauer Stadttrankenhause eingeliefert werden mußte. Um seiner Frau zu Hilfe zu kommen, durchschlug Wolf ein Fenster des brennenden Raumes und trug beim Rettungswerke Brand- und Schnittwunden an Arm und Händen davon. Nicht genug, daß durch die starke Qualmentwicklung sämtliches Vieh, 3 Ziegen, Hühner, Gänse und Kaninchen, erstickt ist, fand auch der 13jährige Sohn, der Verschiedenen aus den oberen Räumen des qualmerfüllten Hauses retten wollte, dabei den Erstickungstod.

Geyer. Hier explodierte in einer Metallwarenfabrik der Gasometer. Die Eisenstücke flogen bis auf die umliegenden Felder. Im übrigen ist außer zerbrochenen Fensterscheiben nur geringer Sachschaden angerichtet worden.

Weitere Ergebnisse von Gemeinderatswahlen.

Copitz. Bei den Gemeinderatswahlen wurden von 3400 Wahlberechtigten für die Listen der bürgerlichen Parteien 1415 und für die Listen der drei sozialistischen Parteien 1361 Stimmen abgegeben. Der Gemeinderat setzte sich bisher aus 10 Bürgerlichen und 12 Sozialisten zusammen.

Delsnitz i. B. Bei einer Beteiligung von 86 Prozent fielen auf die verbundenen Wahlvorschläge der Mehrheitssozialisten und der Unabhängigen 10, auf die Kommunisten 5 und die Bürgerliche Einheitsliste 9 Sitze. Bei der letzten Wahl im Februar 1919 errangen die Bürgerlichen 8, die Sozialisten 16 Sitze.

Werdau. Bei den Stadtverordnetenwahlen erhielten die bürgerlichen Parteien 10, die Sozialdemokraten 8, die Unabhängigen 2 und die Kommunisten 4 Sitze. Die bisherige Stadtverordnetenversammlung bestand aus 10 Bürgerlichen und 14 Sozialdemokraten.

Glauchau. 67 Prozent Wahlbeteiligung. Mehrheitssozialisten 12, Kommunisten 2, Unabhängige 4, Bürgerliche Einheitsliste 11, Angestellten 1, Beamten 2 Sitze. Bisher 14 Sozialdemokraten, 16 Bürgerliche.

Dresdener Produktenbörse am 12. Dezember.

Amliche Notierungen. Weizen 340—345, flau. Roggen 263—270, flau. Sommergerste, süßl. 340—355, ruhig. Hafer 260—270, ruhig. Raps, trocken 600—640, ruhig. Mais 280 bis 290, matt. Widen, geschäftslos. Lupinen, blaue und gelbe, geschäftslos. Peluschten, geschäftslos. Rattke, alter 1500 bis 2200, ruhig, neuer 2600—3100, ruhig. Trodenschnitzel 175 bis 185, ruhig. Roggen- und Weizenstroh 35—40, ruhig. Haferstroh 43—48, ruhig. Weizenheu, iose, süßl. 115—130, ruhig, nicht, 100—115, ruhig. Speisekartoffeln, außerfääh., ohne Angebot. Weizenkleie 175—180, ruhig. Roggenkleie 175—180, ruhig. Roggenmehl 373—385, ruhig. Weizenmehl 470—505, ruhig. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Rattke und Wehl in Mengen unter 5000 Kg. ab Lager Dresden. Heu und Stroh in Ladungen von etwa 5000 Kg., alles andere in Ladungen von 10 000 Kilogramm.

Produktenpreise in Freiberg. Notiert wurde am 10. Dezember 1921 als Durchschnitt der tatsächlich gezahlten Preise (keine amtlichen Börsenpreise) für je 50 Kilogramm Weizen, mittel, 325—335, Sommergerste, mittel, 245—255, Hafer, mittel, 330—350, Roggen, mittel, 245—255, Kartoffeln und Heu ohne Angebot, Strohstroh 30—35, Futterstroh 35—40.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff.

Mittwoch, den 14. Dezember, abends 5 Uhr, Beichte und heiliges Abendmahl (Pfarrer Knauth, Unterkorsdorf). — Abends 8 Uhr Jungmännerverein (Tonhalle).



Vornehme Geschenkartikel.

Feinste Konfitüren und Schokoladen, Baumbehang, Pfeffernüsse, Nürnberger Lebkuchen, Lübecker Marzipan empfiehlt

Jos. Zadrasschil,

I. Fa.: Chocoladen-Onkel Markt. 1071

Wasserdichte Planen und Pferdedecken, Säcke aller Art, Rohhandtücher, Scheuertuch, Strohsäcke, Oelbekleidung, Drelle, Impr. Wasse. Fabriklager von Herren- u. Damen-Stoffen Oskar Böhsland Nachf. Meissen rechts, Vorbrückerstr. 26, n. Bahnhof.

Tannen u. Sichten

verkauft August Mickan.

Trockenes Kiefernabrennholz, offenfertig geschnitten und gespalten, sowie sehr starke Rollen und Astknäuel liefert noch billiger als Holz oder frei Haus Brennholz-Spalterei C. H. Poller, Parkstraße 134 R.

Die Scharfenberger Handels-Zentrale Max Dießner 1119 hat Fernruf Nr. 485 Amt Meissen.



Von heute ab stellen wir wieder einen großen, frischen Transport

vorzügl. Milchvieh

hochtragend und fleischmelkend, leichten und schweren Schlag, zu billigen Preisen bei uns zum Verkauf.

Hainsberg. E. Kästner & Co. Fernruf Freital 296.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch Rosenschlächterei, Pferdegewerbe u. Speisewirtschaft Potschappel, Turnerstrasse 10 1782 Fernsprecher Amt Deuben 735 Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Seidenstoffe Spez.: Braut- u. Hochzeitskleider

Julius Zschucke Muster zu Diensten Größtes Samt- u. Seiden-Lager in Sachsen Seidene Bänder Dresden An der Kreuzkirche 2

Prima Brennschwarten und Brennrollen

sind wieder eingetroffen und empfiehlt 1076 Louis Seidel, Wilsdruff Fernruf 10. 1075

Suche für 2. 1. 22 eine

Wirtschafterin, nicht unter 18 Jahren, auf ein größeres Gut. 105

Näh. b. Lehmann, Stellenvermittler, Ehrenfriedhof 199.

Gebr. Kauschendorf'sche

Strohpresse für Schmalpresser preiswert zu verkaufen. Umlauf, Grumbach.

La Stollenmehl, auch gegen Umtausch von Getreide, ferner

Behligheimer Kokoskuchen, Erdnußmehl,

Kleie, Schnitzel empfiehlt 1054

Louis Kühne, Hofmühle.

Der springende

Punkt für den geschäftlichen Erfolg ist das Inserieren. Die Anzeige erpart den Reisenden, der heute nicht mehr zu bezahlen ist, sie schafft aber auch in der nächsten Umgebung wertvolle Verbindungen. Das Publikum ist daran gewöhnt, seinen Bedarf nach den Anzeigen im Wilsdruffer Tageblatt zu bestimmen.

Gewerbe- Verein.

Dienstag den 13. Dezember 1/8 Uhr im Goldenen Löwen Vortrag des Herrn Pastor Heinemann-Böbtau über **Zweck u. Arbeit der Freimaurerei.**

Eintritt frei.
Auch die Damen sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Bezirksverband Meissen.

Einladung zur **außerordentl. Hauptversammlung**
Sonnabend den 17. Dezember nachm. pünktlich 2 Uhr im großen Sonnensaal zu Meissen.

- Tagesordnung:
1. Aufstellung des Haushaltsplanes 1922.
 2. Bewilligung der Mittel, den Verband zu finanzieren.
 3. Hauptgeschäftsführer des Sächsischen Landbundes Herr Oekonomierat Schmidt-Freiberg spricht über Zusammenschluß des Bundes der Landwirte und der Landwirtschaftlichen Bezirksverbände, seine Zwecke und Ziele.
 4. Vorführung zweier landwirtschaftlicher Filme: Großer Film der D. L. G.; Bergmännische Gewinnung des Kalifalzes.
- Ende gegen 4⁴⁵. Mitgliedskarte oder Bundesnadel gilt als Ausweis!
- Wir laden alle Mitglieder nebst werten Damen herzlich ein. Es ist unbedingte Pflicht aller, zu erscheinen!
- Der Vorstand.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Mittwoch den 14. Dezember abends 8 Uhr

„Der Mann ohne Namen“

6. und letzter Teil, 5 Akte: 1120

„Der Sprung über den Schatten“.

SARRASANI
DRESDEN

WIEDERERÖFFNUNG: WEIHNACHTEN mit 20 SCHLAGERN
GROSSER KLASSE 1117

Vom 25.-28. Dezember: Täglich 2 Vorstellungen. Vollständige Preise.

Als willkommenes Weihnachts-Geschenk empfehle:

Rognak • Rum • Arrak
feinste, bekannteste Marken in 1/1 und 1/2 Fl.

Magen-Inspektor
Zigarren • Zigaretten • Tabak
in allen Preislagen und Packungen.

Drogerie Paul Alexsch.

Für die bevorstehende

Weihnachts-Bäckerei

empfehle ich billigt: 1000

ff. Sultanias, gr. Rosinen, Korinthen, feinste bittere und süße Mandeln, la Weizenmehl, Weizengries, Zitronen sowie sämtliche Backgewürze.

Paul Lauer, am Markt.

Oberlausitzer Webwaren

Fabriklager: **Meißen, Scheilaer Str. 421**

Damastbezüge, Stangenleinen, gebleicht u. roh, bunte Bezüge, Linon-Bezüge, Inletts, Barchent, weiß u. bunt, Rohnessel, Hemdentuch, Tischtücher, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Trikotagen, Wolljachen, Strickwolle, Schürzen in riesig großer Auswahl empfiehlt zu mäßigen Preisen

S. Klmt.

Zigarren

in **Weihnachtspackungen** zu 20, 25, 50 und 100 Stück,

Zigaretten

in allen Preislagen von den besten Fabriken,

Tabak

Grob-, Mittel- u. Feinschnitt
kaufen Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft von

Max Berger

vormalig Th. Goerne.
Fernruf 4. 1103 Dresden Strasse 61.

Weihnachts-Ausstellung

der

Fa. Paul Schmidt

Dresdner Straße 94, Ecke Rosenstraße, Fernruf 484

bietet Ihnen eine reichhaltige Auswahl in

Spielwaren

Puppenwagen • Sportwagen
Rodelschlitten • Schlittschuhen
Laubsägekästen • Werkzeugkästen
zu billigsten Preisen.

Ferner empfehle als passende Geschenke:
Dezimal-, Tafel- und Wirtschaftswagen
Kaffee- und Teeservice

Plättglocken, Kaffeemühlen, Messerputzmaschinen, Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen, Brotschneidemaschinen, Wärmflaschen, Küchengeräte, Quirlgarnituren, Spiritusgaskocher „Norma“

Glas- und Porzellanwaren
Stahl- und Nickelwaren
Kochgeschirre in Meißner Feuerfest, Aluminium u. Emaille

usw. usw. usw.

Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster.

Die älteste Rosschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft
im Planenschen Grunde

Inhaber:

Kurt Siering, Freital-Potschappel

Tharaandter Str. 25 Fernruf Amt Deuben 151
kauft lauf. Schlachtpferde zu allerhöchst. Preisen.
Bei Unglücksfällen mit Transportgeschirr sofort zur Stelle

Feinsten

Schellfisch

empfehle 1110

Paul Humpisch.

Filzwaren

sind wieder eingetroffen und empfiehlt bei Bedarf

Arthur Ambos,
114 Grumbach.

Schlitten, Park, Stuhl und Federkorbwagen, Tafelwag. zu verkaufen
Dresden-N., Rahnigogasse 25.

Für den Weihnachtsbedarf empfehle:

Orig.  Liköre

in erklaffiger Qualität, garantiert zuckergeteilt unter Verwendung nur bester Grundstoffe.

Spezialmarke: **Echter Wilsdruffer Getreidekümmel**
garantiert reines Naturprodukt, anerkannt beste Qualität.

Rum • Arrak • Weinbrand
Zigarren, Zigaretten
noch z. alten Preis in 10, 25, 50 u. 100-Stück-Packung.
Große Auswahl!

Paul Lauer, am Markt.

Erste Freitaler Rosschlächterei und Wurstfabrik

Bruno Ehrlich

Freital-Deuben,
Bezirk Dresden, Fernruf 74.

zahlt für Schlachtpferde die höchsten Preise.
Bei vorkommenden Rosschlachtungen bin ich mit meinem Automobiltransportwagen schnellstens zur Stelle.

Feinste Weizenmehle

sowie

sämtliche Backartikel

Arrak Rum Rognak
Rotweinpunsch
Echten Stonsdorfer Feinsten Eier-Likör
Monopolbranntwein

Tabak, Zigarren, Zigaretten

empfehle

Fa. Hugo Busch.

Für den Weihnachtstisch empfehle:

Feinste 1000

Toilette-Seifen

in vornehmen Geschenkcartons, sowie moderne

Parfüms in größter und geschmackvollster Auswahl. Ferner: Christbaumschmuck, Lichte, Dillen, Lametta, Rauhreif, Wunderkerzen und Glücksfluren. Kämmen, Haar- und Zahnbürsten, Zahnpasten, Hautcremes, feinste Haar-Dele, Pomaden und Kopfwascher erster Firmen.

Drogerie Paul Alexsch.